

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

236 (10.10.1952)

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammerstr. 15-17. Tel. 40151 u. 701-20. Anst. f. Hoch- u. Mitteldruck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammerstr. 15-17. Anst. f. Hoch- u. Mitteldruck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammerstr. 15-17.



BADISCHE



# NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

## Oberschulämter bei den Regierungspräsidenten

**Sindigart (Eig. Ber.)** Die Regierung Baden-Württemberg rief gestern eine Verordnung wach bei den Regierungspräsidenten Oberschulämter eingerichtet werden. Den Oberschulämtern werden die Zuständigkeiten der Abwicklungsstellen bei den bisherigen Ministern in den drei Ländern übertragen. Die Oberschulämter unterstehen der allgemeinen Dienstaufsicht des Regierungspräsidenten, die Fachaufsicht steht dem Kultusminister zu, das Ernennungsrecht für sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter steht dem Leiter des Oberschulamtes zu. Der Dienstverkehr zwischen Oberschulamt und Kultusministerium erfolgt unmittelbar und wird nicht über den Regierungspräsidenten geleitet.

Durch diese Verordnung bleibt die Einheit der Schulen in dem neuen Bundesland gewahrt, da nunmehr nicht nur die Volksschulen, sondern auch die Mittel- und Höheren Schulen sowie die Fachschulen einer einzigen Stelle, nämlich dem Oberschulamt, unterstehen. Gleichzeitig ist die Dezentralisierung der Verwaltung in der Person der Regierungspräsidenten anerkannt, indem die Oberschulämter den Regierungspräsidenten angegliedert werden.

Die SPD ist ihrem Initiativtrug zurück, sie und auch die CDU sind mit der neuen Regelung einverstanden.

Im weiteren Teil der neu erlassenen Verordnung werden die Regierungspräsidenten u. a. Nebenschutz und Denkmalpflege, Archivpflege, Jugendpflege, Sportpflege außerhalb der Schulen und die Landesbildstellen unterstellt, während das Ministerium zentral die Verwaltung und Aufsicht bei den pädagogischen Instituten und Akademien Comburg und Calw übernimmt sowie die Aufsicht über die Landesanstalten, die Höheren technischen Lehranstalten, die Lehrerbildung, die hauswirtschaftlichen Seminare und die Erziehungs- und Fürsorgeanstalten.

Die Koalitionsparteien (SPD, DVP und BHE) beschließen einen Antrag auf Durchführung eines Landesarbeitenbeschaffungsprogramms ein.

## Zwei neue Ordensritter

**Bonn (AP)** Der Orden der Ritter der Friedensklasse des Pour le mérite beschloß gestern in Bonn die Aufnahme von zwölf neuen Mitgliedern, und zwar Ludwig Curtius, Erich Hünich, Theodor Litt und Karl Reichardt (Geisteswissenschaftler), Adolf Windaus, Heinrich Wieland, Walter Bothe, Direktor des physikalischen Instituts der Heidelberger Universität, und Otto Benzer (Naturwissenschaftler). Für die Küralle Gerhard Marck, Emil Nolde, Reinhold Schneider (Freiburg i. Br.), und Paul Schmittner, Professor für Architektur an der Technischen Hochschule Stuttgart.

## Vergeblicher Notenwechsel

**Stockholm (AP)** Der schwedisch-sowjetische Konflikt über den Abschluß zweier schwedischer Flugzeuge und die sowjetischen Spionageumtriebe in Schweden ist am Mittwoch trotz eines neuen Notenaustauschs nicht über den letzten Punkt hinausgekommen.

## Neues in Kürze

Die Immunität von Dr. Franz Ott (fraktionlos) Bundestagsabgeordneter, wurde vom Bundestag aufgehoben. (AP)

Die Saardachhaie im Bundestag wurde vom Altesamt für den 23. Oktober angesetzt. (dpa)

Ein Ostausbau der deutschen Wirtschaft (Handelsfrage mit Ostblock) wurde in Bonn gebildet. (dpa)

Die Bundesregierung lehnt den gemeinsamen von Alfred Krupp und den Alliierten entworfenen Plan zur Aufteilung des Kruppvermögens und der Zahlung einer Entschädigung an Alfred Krupp ab. (AP)

Die vier Regierungspräsidenten in Baden-Württemberg, Dr. Hans Huber, Dr. Wilhelm Schoenck, Dr. Paul Waackel und Dr. Karl Walter, hielten gestern in der Villa Reizenstein, dem Sitz der Landesregierung in Stuttgart, ihre erste gemeinsame Besprechung. (Gew)

Etwas dreihundert ha deutsches Grundbesitz, das nach dem Krieg von Holland als Feldvermögen beschlagnahmt und an holländische Bauern verpachtet wurde, soll gegen Bezahlung an Deutschland, und zwar an die Bundesregierung, zurückgegeben werden. (dpa)

Entgegen dem Rat der englischen Atomphysiker wird sich die Regierung nicht an dem europäischen Plan eines Atomforschungsinstituts in Genf beteiligen. Sie geht von der Auffassung aus, daß die englische Atomforschung so weit fortgeschritten ist, daß sie wohl wertvolle Informationen geben könnte, aber wenig empfangen würde. (Eig. Ber.)

Der perische Außenminister Hussein Navab ist am Donnerstag zurückgetreten, weil er unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht arbeiten könne. (dpa)

Kenkichi Yoshizawa hat dem nationalchinesischen Staatspräsidenten Tschiang Kai-Schek sein Beurlaubungsbescheid als erster japanischer Nichtkriegsbeschaffter in China überreicht. Mit 78 Jahren ist Yoshizawa der älteste Beschaffter der Welt. (AP)

Mit einer Ansprache im päpstlichen Collegium Germanicum-Hungaricum eröffnete am Donnerstag Papst Pius die Feier des 400. Jahres-

## Heimkehrer sollen entschädigt werden

Anerkennung der Kriegsgefangenenarbeit als Reparationsleistung — Ergänzung des Heimkehrergesetzes

**Bonn (AP/dpa)** Der Bundestag nahm gestern einstimmig einen SPD-Antrag an, der die Bundesregierung ersucht, in einem Gesetz den ehemaligen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten für die in der Gefangenschaft geleistete Arbeit eine Entschädigung zuzusichern. Die Bundesregierung soll ferner erwirken, daß die Arbeit der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten als Reparationsleistung anerkannt wird. Die Bundesregierung wurde aufgefordert, an einem Tag der Kriegsgefangenenwoche zwischen dem 20. und 26. Oktober d. J. für eine Verkehrsstille und Arbeitsruhe von zwei Minuten zu sorgen.

In der gestrigen Bundestagsitzung kritisierte der Sprecher der Sozialdemokratie die Bundesregierung, weil sie bisher noch keine Schritte unternommen habe, um die Ansprüche der entlassenen Kriegsgefangenen bei den Gewahrsamsbehörden zu klären. Man könne diese Forderung nicht durch Tatsachen erledigen. In der Genfer Kriegsgefangenenkonvention sei festgelegt, daß für die Arbeit der Kriegsgefangenen eine angemessene Kriegsentschädigung gezahlt werden müsse, die dem Gefangenen bei der Entlassung auszubehalten sei.

Von Zentrum wurde betont, die Bezahlung der Kriegsgefangenen dürfe unter keinen Umständen Forderungscharakter haben und dürfe nicht von der Bedürftigkeit des Einzelnen abhängen.

Frau Probst (CDU) forderte eine Gleichstellung der Familien der Kriegsgefangenen mit

den Familien von Vermissten und Verscholtenen. Es gebe nicht an, daß Frauen und Kinder der Kriegsgefangenen ohne jede Hilfe dastünden, während die Familien der Vermissten Versorgung erhielten.

Der SPD-Abgeordnete Merten machte darauf aufmerksam, daß die Alliierten nach 1945 den ehemaligen deutschen Ländern einen Betrag von 78 MIL Reichsmark zur Verfügung gestellt hätten, um die rückkehrenden Kriegsgefangenen auszuholen. Die Länder, so sagte Merten, weigerten sich bis auf den heutigen Tag, der Bundesregierung, welche die Verantwortung für die Kriegsgefangenen übernommen habe, über den Verbleib dieses Geldes Auskunft zu geben. Merten schritt auch die Frage der aus fremden Kriegsgefangenen entlassenen Gefangenen an, die ohne Papiere in der Bundesrepublik leben müßten.

Die FDP forderte, daß das Gesetz über die Entschädigung der Kriegsgefangenen bis spätestens zum 31. Oktober vorgelegt werde. Die Sprecher der SPD und der FDP erklärten übereinstimmend, daß die in der Gefangenschaft geleistete Arbeit der Kriegsgefangenen stellvertretend für das ganze deutsche Volk getan worden sei. Merten (SPD) schätzte die Zahl der heimkehrenden Kriegsgefangenen im Jahre 1945/46 auf vier bis fünf Millionen. In den folgenden Jahren sei rund 1 Million heimgekehrt.

Heinrich Höfer (CDU) beantragte ein zweites Ergänzungsgesetz zum Heimkehrergesetz. Danach soll der in Frage kommende Personenkreis neu bestimmt werden und Hilfsmaßnahmen zur Eingliederung in die Wirtschafts- und Sozialgemeinschaft wirksamer gestaltet werden. Durch Existenzaufbauhilfen soll die Lücke ausgefüllt werden, die durch das Anberkraftrücken des Soforthilfegesetzes entstanden sei. Das Ergänzungsgesetz solle auch Hilfsmaßnahmen zur Hausarbeit- und Wohnraumbeschaffung vorsehen. Der Antrag wurde einstimmig an den zuständigen Ausschuß verwiesen.

Der Bundestag verabschiedete einstimmig ein Gesetz über den Ablauf der durch Kriegsvorfälle getriebenen Fristen in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung.

In zweiter und dritter Lesung nahm der Bundestag gegen die Stimmen der SPD und KPD den Entwurf eines Änderungsgesetzes zum Milch- und Festmehlgesetz an. Das Gesetz sieht einen Verwendungszwang von Ölsaaten, Ölfrüchten und von inländischen tierischen Fetten und Ölen für die Margarineherstellung vor.

## Bis jetzt 98 Tote des Londoner Zugunglücks

An zwei zerstörte Wagen kann man noch nicht heran

**Harrow (England) (AP)** Im Bahnhof von Harrow, dem Schauplatz der zweitgrößten Eisenbahnkatastrophe Englands geht die Bergung der nach 36 Stunden noch immer eingeschlossenen toten und schwerverletzten Fahrgäste pausenlos weiter. Bisher konnten 98 Toteopfer und 176 Verletzte aus dem noch immer zehn Meter hohen Trümmerberg gezogen werden, den ein Dutzend völlig zerschmetterter Wagen der drei U-Bahnzüge bilden. Scotland Yard zufolge wird die Todesliste weiter ansteigen, da noch eine beträchtliche Anzahl Fahrgäste vermißt werden.

Die Arbeit der Bergungskolonnen konzentriert sich auf zwei Wagen, die am Boden des riesigen Schrotthaufens liegen und an die man bisher noch nicht herankam. Polizeibeamte, die mit Sprechfunkgeräten das Zusammenwirken von Technikern, Ärzten, Sanitätspersonal und freiwilligen Helfern leiten, schätzen, daß in den fast platigewalsten Waggons noch 40 Personen tot oder verletzt eingeschlossen sind. In beherrschter Höhe arbeiten sich die Helfer in Wechselrhythmus mit Schneidbrennern durch ein unvorstellbares Gewirr von zerfetzten Stahl- und Holzstäben. Während Verwandte der Ver-

mißten, weinend und mit harten Gesichtern, auf den stählernen Hügel starren, zieht eine Lokomotive zentimeterweise Wagenteile. Schienen und Tender beseitigt, um die zu unterliegenden Waggons freizulegen. In der Hoffnung, daß sich in ihnen noch Lebende befinden, wird das Manöver mit chirurgischer Sorgfalt ausgeführt. Zweimal erklärten Eisenbahnbeamte, daß in dem Wrack keine Spur von Leben mehr sein könne, erstmalig wurden sie widerlegt: am Abend des Unglückstages und am frühen Morgenraun 8 und 24 Stunden nach dem Unglück wurden zwei Schwerverletzte aus ihrem grauenhaften Grab befreit.

Zahlreiche Epochen haben sich abgespielt, die von dem Mut, der Tapferkeit und der Hilfsbereitschaft der Helfer zeugen: hier einige Frauen, die in die Trümmer kletterten, um Verletzte aus den Waggenteilen zu ziehen, dort ein kleiner Boy Scout (Pfadfinder), der mühsam gegen die Tränen ankämpfte von Gruppe zu Gruppe ging, die Verletzten mit Tee lächelte und ihnen das blutige Gesicht mit einem Schwamm abwuschte. Ein riesiger Polizeistreckwagen unter der Trümmer, stemmte mit seinen Schultern einen Wagenwand hoch, während andere nebeneinander drei Frauen herauszogen, und brach dann bewußlos zusammen.

Ganz Harrow spricht von der mutigen Rettungstat des 33jährigen Sidney Blackford. Schon vier Stunden lag ein junger Eisenbahner unter Stahltrümmern eingeklemmt. Blackford arbeitete sich unter dem Aufwand aller Kräfte bis zu ihm vor, lag dann zwei Stunden neben dem Verletzten und sprach mit ihm über dies und das, um ihn von seinen Schmerzen abzulenken. Dann gab er dem Eisenbahner nach den Anweisungen eines Arztes eine Morpholinjektion und bandagierte dessen zerschmettertes Bein, bis er zusammen mit dem Verletzten gerettet werden konnte.

Der Bundestag hat zu Beginn seiner Sitzung am Donnerstag das Opfer der Eisenbahnkatastrophe gedacht. Die Abgeordneten erhoben sich von den Plätzen. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei sandte dem britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick ein Beileidetelegramm.

## Marburger Bund brach Verhandlungen ab

**Hamburg (dpa)** Der Verband der angestellten Ärzte Deutschlands (Marburger Bund) brach seine Verhandlungen mit der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände ab. Dieser Schritt wurde durch Vertragsbestimmungen veranlaßt, die die kommunalen Arbeitgeberverbände in Schleswig-Holstein und Bayern entgegen den mit dem Marburger Bund getroffenen Abkommen mit der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr schließt hätten. Durch diese Vereinbarungen, bei denen keine ärztlichen Organisationen beteiligt gewesen seien, würden die Gehälter für einen Teil der Ärzte um nahezu 50 Prozent gesenkt.

## Drei Fliegen mit einer Klappe?

**H. Br.** Mit Recht haben die Enthüllungen des heftigen Ministerpräsidenten Zinn, daß in Hessen eine Geheimorganisation ausgehoben worden sei, im ganzen Bundesgebiet erhebliches Aufsehen erregt. Was dort geschah, nämlich die illegale Ausbildung von künftigen Partisanen und die Aufstellung von schwarzen Listen, auf die führende Oppositionspolitiker standen, ist zu verurteilen. Aber nach dem, was in 24 Stunden nach der Regierungserklärung Zinns in Wiesbaden und Frankfurt hierzu bekannt wurde, scheint die Darstellung Zinns nicht in allen Punkten den Tatsachen gerecht zu werden. Es hat den Anschein, als wäre das heftige Verfassungskonzept, auf das sich Zinn stützt, unvollständig unterrichtet gewesen, sofern man nicht unterstellen will, daß bewußt dieser oder jener Teil der Erklärung nicht ganz korrekt ausgelegt worden ist.

Die Öffentlichkeit ist gegenüber diesem Amt sowieso mißtrauisch. Es ist noch nicht vergessen, daß der ehemalige französische Agent Schneider von ihm beschäftigt wurde, der anrichtige Material gegen Mitglieder der Bundesregierung, das später im „Spiegel“ veröffentlicht wurde, dort deponieren ließ.

Der Angriff auf den Bund Deutscher Jugend, der angeblich die Initiative zu der ganzen Verschönerung ergriffen hat, schließt ins Leere, wenn sich die Erklärungen dieses Verbandes bewahrheiten sollten. Der zweite Vorsitzende des BDJ, Peters, der der Leiter des sogenannten „Technischen Dienstes“ war, ist nämlich nachweisbar seit Juli 1951 nicht mehr Mitglied des BDJ. Er hat seit dieser Zeit tatsächlich keinen näheren Kontakt mehr mit der Vereinigung gehabt und wenn wir das, was in Frankfurt am Donnerstag hierzu verlautete, zusammenfassen, hat sich der ganze Sachverhalt etwa folgendermaßen abgespielt:

Im Jahre 1950 versuchten einige ehrgeizige deutsche Jugendliche mit den Amerikanern in Wiesbaden in Kontakt zu kommen, um mit Hilfe amerikanischer Gelder eine aktive Jugendorganisation aufzubauen. Die Ziele dieser Organisation, die sich abgekürzt COO nannte, und mit „Antikominfo Organisation“ übersetzt werden könnte, sind nie recht klar geworden. Die Amerikaner sollen sich auch sehr schnell davon dantziert haben. Peters, der selbsterwählte zweite Vorsitzende des BDJ, ist offenbar im Sommer 1951 zu dieser Gruppe gestoßen, die von einer bisher noch unbekanntem Seite im Laufe des Jahres 1951 auch eine finanzielle Unterstützung gefunden haben muß. Mit dieser Unterstützung wurde dann in Odenwald jene Arbeit aufgenommen, die der heftige Ministerpräsident am Mittwoch entlarvte.

Eine ausländische Macht soll schon im Sommer des Vorjahres einen deutschen Agenten in den Odenwald entsandt haben, der die Tätigkeit der Organisation molestandig stilllegte. Frankfurt verfolgend, meldeten Gläubiger ebenfalls, daß es sich dabei um einen gewissen Hans Otto, den gleichen Otto, der das Material über den „Technischen Dienst“ nunmehr dem heftigen Verfassungskonzept übergeben haben soll, längst bevor dieser in Wiesbaden und in Bonn etwas Näheres über diese Organisation bekannt war, sollen angeblich bestimmte ausländische Mächte von der Existenz der Gruppe gewußt haben. Offenbar war aber aus technischen Gründen erst jetzt die Zeit gekommen, die ganze Angelegenheit auch den deutschen Behörden zu übergeben.

Spricht dieser Sachverhalt, so dürfte wohl feststehen, daß der Angriff auf den Bund Deutscher Jugend als Gesamtorganisation nicht gerechtfertigt war, weil nämlich die in diesem Bund organisierten Jugendlichen keinen Kontakt mit dem Ausbündungslager im Odenwald hatten. Der BDJ steht allerdings seit längerer Zeit im Zweifeln der Innenpolitik. Es gibt Stimmen, die behaupten, er bekomme Geld von rechtsextremistischen Parteien oder von einflussreichen Industriellen. Der BDJ gibt zu, daß ihm unter anderem auch Spenden von vielen Seiten zufließen, mit dem er seine Tätigkeit gegen „alle totalitären Kräfte“ finanziert. Fest steht, daß Parteien aus dem Regierungslager an diesen überparteilichen straff organisierten Verband mit 20 000 Mitgliedern herangetreten sind, um ihn für sich zu gewinnen. Und außer Zweifel steht, daß ihm in Hessen durch die sozialdemokratische Regierung erhebliche Schwierigkeiten bereitet werden. Erinnert sei nur an die verbotene Pfingstdemonstration in Frankfurt, auf der Bundestagsabgeordneter Euler (FDP) sprechen sollte, oder an Plakataktionen, die von sozialistischer Seite und, wie der BDJ behauptet, mit Unterstützung der illegalen FDJ systematisch blockiert wurden.

Alle diese Fragen will nun der BDJ beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe vorbringen. Es wäre durchaus denkbar, daß Zinn mit seiner Erklärung drei Fliegen mit einer Klappe schlagen wollte, einmal den die SPD nicht genehmen BDJ zu treffen, zum zweiten die Geheimorganisation auszuhoben und zum dritten, wie Vertreter der Regierungsparteien glauben, auch einen Schlag gegen Bonn auszuüben, da der Fall die innen- und außenpolitische Atmosphäre zumindest erneut beunruhigt hat.

## Fühlungnahme mit den Arabern

**Bonn (Eig. Ber.)** Die zur Zeit in Köln und Bonn weilenden Vertreter der arabischen Länder haben in Gesprächen mit Vertretern der deutschen Wirtschaft mit großem Nachdruck auf den Boykott deutscher Waren im arabischen Raum als Folge einer Ratifizierung des deutsch-arabischen Zahlungsabkommens durch die Bundesrepublik hingewiesen. Im Bundestag nahm eine Gruppe von Abgeordneten unter der Leitung des Abgeordneten Trübner, eines ehemaligen Volksdeutschen aus der Basken und Mitglied der FDP-Fraktion, Fühlung mit den Arabern auf.



Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme von der Unglücksstelle auf dem Bahnhof Harrow bei London, auf dem die drei ineinander verflochtenen Züge zu sehen sind, worüber wir gestern berichteten. (AP)

# Zum Tage

## Milde Richter

Vor dem Angelegenheits-Schlichter stand ein Minderjähriger Mann unter der Anklage des Fahrerflucht. Er hatte im Dezember 1949 einen neunjährigen Schüler mit seinem Personenkraftwagen so angefahren, daß der Junge mit schweren Verletzungen bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat der Richter dann den Jungen in seinen Wagen gehoben, zu einem in der Nähe gelegenen Abwasserkanal der Donau gefahren und ihn ins Wasser geworfen. 45 Tage später fanden Brauereiarbeiter beim Eislaufen die Leiche. Bei der Sektion ergab sich, daß der Schüler infolge einer schweren Gehirnerschütterung nur bewußtlos gewesen war, als er ins Wasser geworfen worden ist. Das Gericht verurteilte den Kraftfahrer, der bis zum letzten Augenblick die Tat bestritt, nach fünfjähriger Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus. Zu war an Hand einer Fülle von Indizien zu der festen Überzeugung gekommen, daß der Angeklagte Fahrerflucht begangen und den Jungen ins Wasser geworfen hatte. Die Anklage auf Mord konnte jedoch nicht aufrechterhalten werden, weil der Täter als medizinischer Laie nach dem Unfall annehmen konnte, der Junge sei bereits tot. Und trotzdem finden wir dieses Urteil zu milde. Abgesehen davon, daß der Verurteilte sich nach der Aufdeckung seines Verbrechens nicht den Mut hatte, zu seiner Tat zu stehen, und bis zuletzt leugnete, scheint uns dieses Urteil auch nicht dem Umstand genügend Rechnung zu tragen, daß das Verbrechen eine schon ungewöhnliche Pöbelhaftigkeit und Rohheit beweist. Der Fahrer hat sich offenbar auch nicht einen Augenblick lang darüber Gedanken gemacht, daß er die Familie des überfahrenen Schülers durch die verurteilte Verurteilung seiner Tat in eine schreckliche Ungewissheit stürzte. Selbst wenn man ihn tatsächlich mitleidig wollte, vom dem Tod des Schülers überzeugt gewesen zu sein, hätte der Fahrer mindestens auch daran denken müssen, für diese fortgesetzte Verbrechenhandlung mit nur 2 Jahren Zuchthaus bestraft zu werden, und zweifelsfrei sehr milde. Solche Urteile trafen dann bei in der Bevölkerung den Eindruck zu verstärken, daß solche Fälle von Fahrerflucht so, lange nicht aufhören, als die Täter damit rechnen können, also milde Richter zu finden.

## Pankow will die Presse kaufen

Man weiß schon seit längerem, daß die kommunistische Regierung in Pankow versucht, die deutsche Presse in Westdeutschland zu bestechen, damit sie für ihre Ziele arbeitet. Es liegen jetzt Meldungen vor, wonach der Geheimschreiber der Sowjetunion, der berühmte Informationsminister Eidel, sich über die ersten Schritte dieser seiner Wählbaren erfährt. Aus Ostberlin ist hierfür in wenig mehr als 12 Monaten ein Zuschuß von 63 Millionen DM gegeben worden. Auch der Befehl für die Westnachrichtendienst, Nachrichten für die Partei auszugeben, um ihre Aufgabe besser nachgeben zu können. Als scheinbar sowjetische Korrespondenten bei in ihnen gelungene über Wochenzeitschriften die Bevölkerung zu bearbeiten. Mancher Leser wird sich, wenn er das liest, fragen, wie denn eine geführte Arbeit dieser Art für Stalin erfolgreich sein könne. Denn, wenn sich in der Bundesrepublik jemand offen als Anhänger des Kommunismus bekennt, sei er schnell zu erkennen, und wenn das getarnt geschieht, wie soll das gemerkt werden. Man muß aber dabei bedenken, daß es dem Krimi im Augenblick genügt, wenn gegen die Verträge der Bundesrepublik mit dem Westen erfolgreiche Propaganda gemacht wird. Stalin fürchtet zur Zeit nichts mehr als ein Zustandekommen des Generalvertrags und des Abkommens über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. Er weiß, daß er nicht mehr so frech und brutal wie bisher den Kalten Krieg führen kann, wenn er das nicht verhindern will. Er ist deshalb gut, daß z. B. das heilige Innenministerium die Vorwürfe gegen die Fuldaer Verleumdung nicht unterlassen. Von diesem sich parteipolitisch neutral nennenden Unternehmen wurde festgestellt, daß es viele Aufträge für den Druck kommunistischer Propagandamaterials erhielt. Sollte es stimmen, daß die in Hamburg erscheinende Zeitschrift „Der Bote“ ihrem Namen alle Ehre machte und die Enthüllungen Zinn über die antikommunistische Partisanenorganisation in Hessen 34 Stunden vorher veröffentlichte, dann

müßte dies dem hessischen Ministerpräsidenten auffallen. Er müßte sich dann darüber unterrichten lassen, ob die Behauptung, diese Wochenzeitung sei eine kommunistische Propagandazeitschrift, stimmt, und das Ergebnis der Öffentlichkeit mitteilen.

## Kampf statt Verhandlung

Die tapfere Reporterin Margaret Higgins, die sich bereits zum zweiten Male an der Front von Korea herumtreibt, berichtet, daß die Chinesen und Nordkoreaner die Zeit der Verhandlungen in Panmunjon auf intensive Genüsse hielten. An Zahl, Ausbildung, Bewaffnung und Versorgung seien sie so stark wie noch nie zuvor. Ihr Bericht muß kurz vor Beginn der neuen runden Offensive abgedruckt worden sein, die ihm völlig bestätigt. Interessanterweise richtete sich der Hauptstoß der Chinesen in den beiden letzten Tagen wieder in allgemeiner Richtung auf die Hauptstadt Seoul, genau wie zu Beginn des Koreakriegs. Wie weit die Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen auf bestimmte Zeit, die von den Amerikanern ausgeht, mit der Öffnung des Eisenbahngangs, ist schwer zu sagen. Aber in diesem Zusammenhang ist ein Kommentar der englischen Zeitung „Times“ aufschlußreich. In ihm heißt es: „Der letzte Zweifel, den jemand über die kommunistische Haltung haben möchte, schwand mit der Nachricht, daß so zwei Drittel der Front die Chinesen und Nordkoreaner die größte Offensive seit Monaten begonnen haben. Die Ergebnisse der chinesisch-sowjetischen Konferenz in Moskau vor drei Wochen waren eine Warnung. Es wurde klar, daß China nicht der Fortdauer der sowjetischen Besetzung des Südkorien Port Arthur zugestimmt haben würde, wenn es an die Aussicht auf Frieden geglaubt haben würde oder wenn ihm nicht weitere Waffenlieferungen zur Fortsetzung des Krieges versprochen worden wären. Immer noch liegt es im russischen Interesse, die amerikanischen und anderen alliierten Truppen in Korea stark beschäftigt zu halten, und weder die Chinesen noch die Russen werden wahrscheinlich einen Waffenstillstand schließen, bevor nicht Mr. Wyshinski Gelegenheit gehabt haben wird, vor der UN-Vollversammlung ein Maximum an Propaganda gegen die amerikanischen Aggressoren zu entfalten.“ Es hält schwer, den Ereignissen eine andere Auslegung zu geben.

## Frankfurt/Main — Kürzlich ging durch die deutsche Öffentlichkeit die Meldung, daß der Oberbundesanwalt beantragt habe, die Personen Wehlen, Moritz, Hainert und de Lannoy wegen Landesverrats, Urkundenfälschung und Bestechung zu verurteilen. Ein umfangreicher Spionagebericht wurde bei der Verurteilung dieser vier aufgedeckt, wobei sich unter anderem herausstellte, daß dieser Kreis den geheimer Text des Generalvertrags an Walter Ulbricht verkauft hatte, der am 14. Januar dieses Jahres diesen Text auf einer Pressekonferenz in Berlin bekanntgab.

Die Demokratische Gesellschaft von 1932, eine Vereinigung von Journalisten, die rechts- und links-extreme Ausschüsse bekämpfen, hat nun zu diesem Fall wichtiges Hintergrundmaterial veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die des Landesverrats Angeklagten sämtlich Mitglieder der „Bruderschaft“ waren, die im Jahre 1930 erstmalig in der breiten Öffentlichkeit bekanntgeworden war.

Die „Bruderschaft“ galt als ein mysteriöser Geheimorden, der staatsorganisiert war und eine nationale Elite umfassen sollte. Einige Mitglieder hatten zweifelslos den ehrlichen Willen, ein neues Programm zu entwickeln, das allen nationalpolitischen Bestrebungen den Kampf ansetzte. Aber diese positiven Gedanken fanden in der „Bruderschaft“ keinen Widerhall. 1930 und 1931 wurden in der „Bruderschaft“ endlose Diskussionen geführt, Arbeitsträume gebildet und Exposé entworfen, die sich mit weltanschaulichen, politischen und sozialen Problemen beschäftigten.

Die „Bruderschaft“ erhebelte jedoch daran, daß sie keine eindeutige Formelierung für ihre politische Stellung gegenüber West und Ost finden konnte. Den bestimmenden Einfluß übten nach Ansicht der Untersuchungsorgane der Demokratischen Gesellschaft von 1932 die beiden Mitbegründer der „Bruderschaft“, Franke-Grüch und Beck-Broichstetter, aus. Franke-Grüch war ein Anhänger Otto Strassers, und Beck-Broichstetter fungierte als „Organisationsleiter“. Jener war ein Anhänger Otto Strassers, lebte 1933 und 1934 in der Emigration in Prag, kehrte dann aber wieder nach Deutschland zurück und lieferte ansehnlich Material über die „schwarze Front“ an die Gestapo aus. Im Jahre 1941 war er Oberstabschef der Waffen-SS.

# Untersuchung hinter verschlossenen Türen

Vorsitzender Lueth weist die Beschuldigung gegen den BDI zurück — Deutsch-amerikanische Prüfungskommission

Frankfurt/Main (AP/epa). Der erste Vorsitzende des BDI, Paul Lueth, wandte sich gestern in Frankfurt gegen die Erklärungen des hessischen Ministerpräsidenten Zinn, wonach die in Hessen ausgeübte geheime Partisanenorganisation, wofür wir gestern berichteten, in Verbindung mit dem Bund Deutscher Jugend gestanden habe. Lueth bezeichnete diese Beschuldigung als eine „bewilligte Verleumdung“. Er teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß er eine private Verleumdungsklage gegen den hessischen Ministerpräsidenten erwidern werde. Lueth sagte, die Führung des BDI habe niemals etwas von dem Bestehen einer solchen Partisanenschule gewußt, von der Ministerpräsident Zinn in seinen Enthüllungen am vergangenen Mittwoch vor dem hessischen Landtag gesprochen habe.

Lueth erklärte, den in der Regierungserklärung erwähnten „technischen Dienst“ habe es bei dem BDI nicht gegeben. Der angehende Vorsitzende dieses Dienstes, Erhard Peters, sei bereits im Juni 1951 als zweiter Vizepräsident des Bundes ausgeschieden. Kriminalkommissar Johann Rod, der bei dieser Pressekonferenz anwesend war, erklärte, daß entgegen der Mitteilung des Ministerpräsidenten Zinn, wonach Peters unaufrichtig sei, sich dieser am 4. Oktober freiwillig der Polizei gestellt und ausgegibt habe, Lueth selbst soll heute polizeilich verurteilt werden.

Der BDI-Vorsitzende gab des weiteren bekannt, daß die gegenwärtige Mitgliederzahl des BDI über 30.000 betrage, daß dieser durch Mitgliedsbeiträge, Spenden der Bundesregierung und der Privatwirtschaft finanziert werde.

Der BDI-Landesvorsitzende in Hamburg, Köhmer, teilte mit, daß die in Hamburg erscheinende Wochenzeitung „Der Bote“ die von Ministerpräsident Zinn gemachten Enthüllungen bereits 34 Stunden vorher gebracht habe. Diese Zeitschrift, die sich „Wochenzeitung für

junge Menschen“ nennt, sei eine kommunistische Tarnzeitung. Die gleiche Zeitschrift berichtete von Hausdurchsuchungen bei Peters im Odenwald, bei denen von der Polizei Waffen und Munition gefunden worden seien.

BDI-Vorsitzender Lueth gab bekannt, daß seine Organisation eine Verfassungsklage gegen den Frankfurter Verfassungspräsidenten Dr. Lippmann einreichen werde. Es handelt sich dabei um das Verbot des Treffens des BDI in Frankfurt an Pfingsten dieses Jahres.

Der Oberbundesanwalt beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe erklärte, daß die Entlassung derjenigen Mitglieder der aufgedeckten Geheimorganisation auf Grund der Auskünfte maßgeblicher amtlicher Stellen über die Ermittlungsergebnisse erfolgt sei. Die Bundesanwaltschaft teilt ferner mit, daß Ergebnisse der Ermittlungen sich in der Zwischenzeit jedoch verändert zu haben. Es müsse der Befund der Untersuchungskommission abgewartet werden.

# Eden: Keine Wiederholung früherer Fehler

Deutschland und Frankreich sollten sich zusammenfinden — Drahtbericht unseres Korrespondenten C. Geyer

London. Die große konservative Parteitagung in Scarborough ist gestern mit der kommunalpolitischen Konferenz der Konservativen eröffnet worden. Die eigentliche Eröffnung des Parteitages erfolgte am Donnerstagvormittag.

Das eigentliche Problem der konservativen Politik wird berührt werden, wenn vorliegende Anträge über eine Kündigung von GATT bekräftigt werden. Schutzzölle und Freihändler stehen in der konservativen Partei nebeneinander. Aber das stärkste Drängen wird nicht von den Freihändlern, sondern von den Empirepolitikern kommen, die einen Ausbau des Systems der Empire-Vorzugsfälle fordern. Im

Gestern nachmittag tagte im Frankfurter Polizeipräsidium eine deutsch-amerikanische Kommission, um die Angelegenheit der nach den Äußerungen Zinn von amerikanischer Seite unterrichteten antikommunistischen Tarnorganisation zu klären. Die Beratungen finden hinter verschlossenen Türen statt. Duran nehmen teil der Landesverrichter Mahrbeck vom hessischen Innenministerium, vom Bundesamt für Verfassungsschutz, Referent Brandt, der Wiesbadener Kriminal- und Regierungsrat Kreibe und Stalder vom amerikanischen Hohen Kommissariat. In erster Linie soll untersucht werden, in wie weit amerikanische Offiziere oder Beamte von dem illegalen Abwehrdienst und den Plänen, welche dieser gegen Persönlichkeiten der SPD gehabt haben soll, Kenntnis hatten. Als Untersuchungsdienst dient das Material, auf Grund dessen Ministerpräsident Zinn seine Landtagsklärung abgab.

Bundestagsvizepräsident Prof. Carlo Schmid teilte in der gestrigen Bundestagsitzung mit, daß sich der Bundestag mit der hessischen Geheimorganisation befassen werde.

## So scheiterte die „Bruderschaft“ / Enthüllungen aus dem Untergrund des Nationalsozialismus

„Organisationsleiter“ Beck-Broichstetter war im Kriegs-Major beim Panzerkorps „Großdeutschland“ und gilt als außerordentlich ehrgeizig. In einer Atmosphäre interner Machtkämpfe, persönlicher Intrigen und gegenseitiger Beschuldigung begann die „Bruderschaft“ im Jahre 1930 populär zu werden. Anfang 1951 kam es zu einem offenen Bruch zwischen dem „Organisationsleiter“ und dem „Organisationsleiter der „Bruderschaft“. Dieser Bruch hatte zur Folge, daß Beck-Broichstetter eine neue „Bruderschaft“ gründete, die formal sich heute noch bestehen soll, jedoch keinerlei politische Bedeutung mehr besitzt. Die eigentliche „Bruderschaft“ aber kann heute als geschildert angesehen werden, nachdem Franke-Grüch im Vorjahr einen umfangreichen Spionagebericht an Walter Ulbricht veräußert hatte, der sich auf die „Bruderschaft“ bezog. Die „Bruderschaft“ bestand, der nur einer Minderheit der Mitglieder angehörte.

Im September 1951 reiste in aller Stille der „Organisationsleiter“ nach Ost-Berlin, nachdem er telegraphisch von den Russen eingeladen war. Seit dieser Zeit ist er nicht mehr nach Westdeutschland zurückgekehrt und gilt als verschollen. Man nimmt an, daß er sich entweder

bereits in Sibirien befindet oder aber noch in hochsicherheitspolitischer Gefangenschaft, wobei er dem Vernehmen nach von den Russen geschützt werden soll. Man hat offensichtlich seine Prager Zeit von 1933 bis 1934 nicht vergessen und hält ihn in der östlichen Welt für einen Agenten des Westens.

Zur gleichen Zeit aber spielten Mitglieder der „Bruderschaft“ ihre Agententätigkeit für den Osten weiter, zu denen die jetzt vom Oberbundesanwalt Angeklagten gehören. Wehlen zum Beispiel galt innerhalb der „Bruderschaft“ als „Abwehrbeauftragter“. In dieser Eigenschaft wurde verkauft er selbst Informationen über die „Bruderschaft“ auf dem illegalen Nachrichtenmarkt, unter anderem auch an die Russen. „Sein wichtigster Informant war Müller, der zeitweilig im Fraktionsbüro der Deutschen Partei in Bonn tätig war und dann persönlicher Referent des schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsministers wurde. Für den falschen Generalvertrag wurde von den Russen eine Prämie von 3000 DM ausgesetzt, die sich der interne Nachrichtenkreis innerhalb der „Bruderschaft“ nicht entgehen lassen wollte. Da man den rechten nicht erhielt, wurde ein gefälschter geliefert.“

## Sprengkammern im Schwarzwald

Stuttgart (AP). Die zuständigen amerikanischen Dienststellen sagten der Regierung Baden-Württemberg eine Prüfung der vorgeschlagenen Sprengkammern im Schwarzwald zu. Die Landesregierung beschloß, künftig nur noch nach vorheriger eingehender Prüfung durch deutsche Stellen den Einbau von Sprengkammern in Brücken zu erlauben.

## Tadelantrag gegen Kopf abgelehnt

Hannover (epa). Mit 96 gegen 64 Stimmen bei dreizehn Enthaltungen des BHE lehnte gestern der niedersächsische Landtag einen Tadelantrag der FDP gegen Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf in sämtlicher Ablehnung ab. Geschlossen für den Antrag stimmten die FDP, DP/CDU und die früheren Ab-

geordneten der SRP, geschlossen dagegen SPD und Zentrum.

Anlaß zu dem FDP-Antrag war die Rede des Ministerpräsidenten auf dem Schieder-Treffen am 21. Juni dieses Jahres, in der sich Kopf gegen den Lastenausgleich und die Bonner Verträge gewandt und Bundestagsneuwahlen gefordert hatte.

## Landesbischof D. Bender predigt in der Sowjetzone

Karlsruhe (epa). An der zur Zeit in Ellingerode (Harz) stattfindenden Synode der evangelischen Kirche in Deutschland nahmen von der evangelischen Landeskirche Baden Landesbischof D. Julius Bender, Pfarrer Harmann, Karlsruhe, und Prof. Dr. Dr. von Dietze, Freiburg, teil. Während der Synode wird D. Bender in einigen Orten der Sowjetzone predigen.

Zusammenhang mit diesen Fragen steht die Budgetpolitik der Regierung. Eine Reihe von Anträgen fordert kategorisch einen Abbau der Staatsausgaben und der Steuern.

Am Vorabend des Parteitages hat die Regierung mitgeteilt, daß das erste Halbjahr 1952 mit einem Überschuß in der Zahlungsbilanz abgeschlossen habe und der Parteitag wird darin einen Erfolg der konservativen Regierung erblicken. Dieser Überschuß ist indessen durch die Fortsetzung der Politik der Belagerungswirtschaft, in erster Linie durch drastische Einfuhrkürzungen, erreicht worden bei einem sinkenden Volumen des englischen Gesamthandels, und gerade diese Politik ist zwischen Schutzzöllen und Freihändlern, zwischen Expansions- und Restriktionisten unstrittig.

Am ersten Tage appellierte Außenminister Eden an Frankreich und Deutschland, sich in Vertrauen und Kameradschaft zusammenzufinden. Sollte dies wirklich geschehen, dann wäre er mit seiner Amtszeit im Foreign Office sehr zufrieden, sagte Eden im dpa. Deutschland müsse auf den Weg der Demokratie geführt werden. Die Fehler der Vergangenheit dürfe man nicht wiederholen.

Eden erklärte den rund viertausend Delegierten, in der Sowjetunion werde jetzt daran gearbeitet, die dortigen eingeschickten oder durch direkte Methoden vertrieht werden kann. Edens Erklärungen werden als erste amtliche britische Äußerung zum sowjetischen Parteikongress in Moskau und zu dem Artikel Stalins im „Bolshewik“ betrachtet.

Eden und Verteidigungsminister Alexander, der von dem Außenminister sprach, schätzten beide fest, daß sich die internationale Lage infolge der Stärkung des Westens gebessert habe. Lord Alexander betonte jedoch, der Westen könne in seinen Verteidigungsanstrengungen nicht nachlassen, weil keine Anzeichen für eine Änderung der sowjetischen Politik vorlägen.

## Dr. Thorbeck im Gerichtssaal verhaftet

München (epa). Der frühere SS-Richter Dr. Otto Thorbeck, der sich gegenwärtig in München zusammen mit Walter Huppenkötter wegen der Verurteilung und Hinrichtung der Gruppe Canaris zu verantworten hat, wurde im Gerichtssaal wegen Flußverdräus verhaftet.

Huppenkötter sagte bezüglich des späteren bayerischen Justizministers Dr. Josef Müller, der das Datum des Deutschen Einmarsches in Belgien und Holland verriet haben soll, daß es ermittelt worden, daß Müller mit dem Westmilitären Verbindung gehabt habe. Es seien zwei Funkprüche das belgischen Spionchefs an seine Regierung aufgeflogen worden, in denen es geheißel habe, von einem zuverlässigen Deutschen sei der Angriff auf Frankreich, Holland und Belgien angekündigt worden. Die Abwehrstelle habe Dr. Müller im Verdacht gehabt. Dieser habe sich jedoch so verteidigen können, daß ihm nichts anzuhaben war. Der einzige wirkliche Belastungszeuge gegen Müller, der Vertrauensmann der Abwehrstelle, sei inzwischen nach Schweden abgereist und nicht mehr erreichbar gewesen. Dr. Müller sei aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden.

ihres Gedächtnis so betroffen, daß sie so schnell sie nur konnte zu ihr klauerte. „Was geht hier um Gottes willen vor? Ich verstehe überhaupt nichts mehr!“

„Ich muß frei, Annette, ich kann nicht einmal mehr auf dich warten“, flüsterte Raymond heiser. „Brillard hat mich schlimmer bestraft, als wenn er mich ins Gesicht geschlagen hätte, mich, dich, was alle.“

Annette, die sah, daß sie völlig außer sich war, hielt sich nicht lange mit Zureden auf. „Wo gehst du hin?“

„Ich weiß nicht.“

„Nimm dir eine Tasse und fahre nach Hause, ich komme so bald wie möglich nach. Hast du Geld?“

# Wir sind fern vom Paradies

ROMAN VON PETER EICK

Plötzlich, als hätte ein Windstoß die Wolken ihrer Benommenheit auseinandergerissen, war die Erinnerung an das letzte Bild, das ihre Seele in die Umachtung der Bewußtlosigkeit mitgenommen, wieder da, und sie richtete sich in panischem Entsetzen auf dem Killogen auf. „Hast du das gesehen, Annette? Victorien liegt — liegt wie ein Toter da, das ist doch nicht möglich — das — das kann doch nicht sein!“

„Beruhige dich, Ray“, beschwichtigte Annette, der selbst vor Aufregung fast die Zähne aufeinanderklapperten, erschrocken, da Raymonds Stimme zuletzt vor Entsetzen los Schreien geraten war.

„Leider ist es die Wahrheit, und du wirst dich damit auseinandersetzen müssen wie wir auch“, sagte in diesem Augenblick Brillards Stimme von der Tür her. „Durf ich Sie bitten, Madame, mich mit Raymonds allein zu lassen.“

Annette schaute eine Sekunde unschlüssig von dem geläuterten blauen, arten Gesicht ihrer Schwester zu Brillards harten, wie versteinerten Zügen hin. Aber sein Blick war so politisch, daß es für sie, die Fremde, eine Möglichkeit des Widerstands gar nicht gab, so ungern sie auch in dieser schweren Stunde von Raymonds Seite wich.

„Meine Schwester ist gerade aus einer Ohnmacht erwacht“, sagte sie mahnend, aber er tat, als hätte er ihre unsersprochene Bitte um Schonung nicht verstanden, und begrüßte sich damit, von der Tür zurückzutreten, um sie vorbeizulassen. Als er sich Raymonds wieder zuwandte, lag sie furchig zusammengeknallt da, als wäre sie ihm auch körperlich möglichst wenig Angriffsfläche bieten, und schaute ihm mit todessenen Augen entgegen. Er machte einige Schritte auf sie zu, blieb aber in zitternder Entfernung vor ihr plötzlich wieder stehen.

„Victorien hat heute nachmittag, als wir fort waren, einen heftigen Angriff auf den Blinden gemacht und ist von diesem in einem Anfall sinnloser Wut am Hals gepackt und gedrückt worden. Als er ihn wieder losließ — war es — es spät“, sagte Brillard mit einer so schneidenden, kalten Stimme, daß niemand, der ihn nicht genau kannte, hätte glauben können, es handle sich bei dieser klaren, lebensschmerzhaften Darstellung um seinen einzigen Sohn. Raymonds starrte mit weit aufgerissenen Augen in sein graues Gesicht, in dem als starrtes Zeichen seiner inneren Verunsicherung die Backenmuskeln unwillkürlich unter der Haut zuckten.

„Das — das ist unverständlich — moi petit chou“ stöhnte sie auf und bedeckte das erschütterte Gesicht mit den Händen, um es seinem kaltströmenden Blick zu entziehen.

„Nimm dich zusammen, Raymonds“, sagte er mit unverminderter Härte. „Vielleicht ist es für Victorien besser so, er will wahrscheinlich nie ein verantwortungsbewußter Mensch geworden. Immerhin — —“, und hier

zerrach seine bisherige Frontigkeit wie Glas — „es ist ein entsetzliches Ende, und er war — er war mein einziges Kind. Du, du hast es auch nicht geschafft mit ihm. Raymonds! Zuerst hast du dir große Mühe gegeben, damit du hier in mein Haus und in andere Verhältnisse kommen konntest, und als du das fertiggebracht hastest und nach mehr dazu bistest du auf dich um ihn zu kümmern und liebt jeden Tag von ihm fort ins Spital zu einem Menschen, der so wie von Tode geschmetert war, und dem du doch nicht mehr helfen konntest.“

„Es war mein Vater, Robert —“

„Dein Vater, ja, und er war dir mehr wert, als mein Kind, das dich gebremst hätte? Ihr hattet mich ja nun durch diese über, diese Verlobung sicher im Hintergrund, ich dürfte bezahlen und immer wieder bezahlen, und du ich es willst ist, verzeihst du, was du mir schuldig warst, und daß du mit Victorien alles neue Lage verdankst.“

„Gibst du das wirklich alles, was du da sagst?“ fragte Raymonds, im Innersten getroffen.

„Kannst du es leugnen? Fühlst du dich Victorien gegenüber etwas frei von Schuld?“

„Wie grausam, wie heillos du bist“, flüsterte Raymonds zitternd. „Der war das Haus voller Leute und jeder bereit, sich um Victorien zu kümmern, und im Spital lag mein Vater allein und kannte noch einen sterbenden Leben voll Armut und Aufopferung keine andere Freude, als mich jeden Tag einmal eine Stunde an seinem Krankenbett zu sehen. Nein — es ist unmenschlich, daß du mir das vorwirfst!“

„Unmenschlich oder nicht, so bleibt es doch Wahrheit, daß du mein Kind darüber vernachlässigt hast.“

„Das ist nicht wahr, und im Grunde weißt du auch, daß es nicht wahr ist. Was heute gesehen ist, hätte ich nicht verhindern können, denn dem Begräbnis meines sternen Vaters fernzubleiben, das konntest du ja wohl nicht von mir verlangen.“

Brillard bezweifelte nicht, was sich der Ungeheuerlichkeit seiner Anschuldigungen vollkommen bewußt. Vielleicht hätte er noch vermocht, an sich zu halten, wenn Raymonds wie früher alles demütig und wehrlos hingekommen hätte. Daß sie es aber wagte, sich gegen ihn zu wehren, ihn grausam und unendlich zu nennen, löste ein Heißes von allen seinen Bemerkungen und gab den überreisten Nerven die Zügel frei.

„Nein, ich weiß das Verlangen lag immer nur auf einer Seite“, sagte er schneidend. Obwohl ihr ein Rest von Anstand davon warren sollte, mußte sich der letzte Heiß noch heraus. „Vielleicht bin ich selber schuld, ich hätte in meinem Alter wissen müssen, daß man sich mit Leuten aus der Familie St. Baptiste nicht einlassen soll.“

Einem Augenblick verharbt Raymonds wie betäubt, dann stand sie langsam, schwermütig, als habe sie die Herrschaft über ihre Glieder verloren, auf und ging, ohne daß er sie hinderte, an Brillard vorbei.

Annette hatte oben die ganze Zeit beobachtet auf der Leiter gelagert, als sie unten das Geräusch der sich Öffnenden Türe vernahm, bewegte sie sich ahnungslos über das Gelländer und sah ihre Schwester mit merk-würdig steifen Gliedern abwärts schreiten.

„Raymonds“ rief sie gedämpft, „wo gehst du hin.“

Die Angerufene blieb stehen und schaute zurück. Annette wurde von dem Ausdruck

Glanz und Elend des Stars (9):

Joachim Gottschalk - Sieg des Herzens

Bewährung einer großen Liebe - Publikumsliebbling im Schatten des Terrors

Ein Tatsachenbericht von Hubert Doerschuck

Die drei Männer werfen lustlos die Karten auf den blankgeschuerten Tisch. Im Mannschaffraum der Viermastbark „Mary III“ schwelt brütende Hitze. Die Öllampe blinkt. Kein bläulicher Wind kommt von den kalten Hängen des Küstengebietes herüber.

„Verdammt langweiliges Nest“, flucht der rotbraune Däne vor sich hin und meint diesen Hafen, Valparaiso in Chile, wo sie eben Salpeter für Australien laden.

Nun wären die Halbgassen wohl gar nicht so langweilig, wenn die Männer nicht blank wären. So blank, daß auch nicht ein Nickel aus der Tasche fallen könnte, wenn man sie auf den Kopf stellt.

Drei Stunden bis in die Nacht hinein haben sie jetzt Karten gespielt, weil es ganz einfach zu heißt ist, sich hinzuhauen und zu schlafen.

Der Däne reckt sich und gähnt. Dabei fällt sein Blick auf den jungen Leuchtmastrosen, der im Hintergrund, in seine Kojen gekauert, völlig versunken in einem schmalen Bändchen liest.

Wird noch überhaken, dieser Jochen, mit seinen Büchern! Die drei Burachen grinsen, erheben sich leise von der Bank, und dann stürzen sie sich plötzlich mit wildem Geheul auf den Lesenden und entziehen ihm die Lektüre.

„Wo sind die nackten Mädchen?“ schreit der lange Jens und schwängt triumphierend die Beute. Und beginnt zu lesen.

„... so läßt mich denn beschämt von ihnen gehn! Laßt mich mein Glück im tiefen Hain verbergen. Wie ich sonst meine Schmerzen dort verbarg.“

Der Däne weiß nicht, daß seine Augen hier zum ersten Male einigen Zeilen aus Goethes „Tasso“ begegnet sind. Aber er ist überzeugt davon, daß Jochen einen bedrohlichen Grad von Verrücktheit erreicht hat.

„Was soll denn das?“ fragt Jens mit langem Gesicht. Der Leuchtmastrosen in der Kojen winkt ab. Aber dann, wie unter einem plötzlichen Entschluß, sieht er auf.

„Ich will Schauspieler werden“, sagt er tapfer. „Schauspieler!“ Den Dreien verstrahlt es die Sprache, die sich der Heidelberger Stadtverwaltung freiwillig zur Verfügung gestellt haben.

Siebzehn (Jaw). Ein Stühler Landwirt erntete eine Futtermasse in 31 Pfund, die bewährte als Futtermittel für seinen ganzen Kuhstall ausreicht.

Herzheim. Auf dem Friedhof in Eutingen wollte ein 8 Jahre alter Bub in Gegenwart von mehreren Spielkameraden den Grabstein auf der Ruhestätte seiner Großmutter wegschieben, um zu spielen.

Einmal (Jaw). Das Schöffengericht verurteilte drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen bis zu zehn Monaten, weil sie bei verschiedenen Großfirmen durch gefälschte Teilnahmepartizipationen Bundesbanknoten im Gesamtwert von rund 5000 Mark besaßen und sie zu Schleuderpreisen verkauft hatten.

Heidelberg (Jaw). Bei Planierungsarbeiten auf dem Gelände des Heidelberger Schwimmbades, mit dessen Bau im Juni dieses Jahres begonnen worden ist, sind amerikanische Pöckelrindfleischbeschädigungen festgestellt worden.

Bei allen Schulfestlichkeiten spielt Jochen die Hauptrolle, und seine vier Geschwister nennen ihn, teils stolz, teils spottend „unser Schauspieler“. Der Vater lächelt mild. Er ist Kreisarzt und hat eine still gehegte Liebe zur Musik im Blut. Wenn sein Jochen Künstler werden will, wird er dieser Sehnsucht nichts in den Weg legen. Und die Mutter, aus der bäuerlichen „Landschaft Ostpreußen stammend, ist viel zu stolz auf ihren Altesten, als daß sie ihn nicht schon berüht im Rampenlicht sieht.

Aber da greift der Tod hart und unerwartet in das Cottbuser Idyll. Der Vater stirbt überraschend, und als der achteinjährige Joachim 1923 sein Abitur ablegt hat, auf dem Höhepunkt der Inflation, die jedes Vermögen zerrinnen läßt, begreift er selbst, daß er der Mutter und den vier Geschwistern die finanzielle Belastung eines Künstlersstudiums nicht zumuten abzugeben kann. Und so folgt er kurzentschieden abenteuerlichem Jugendübermut und entschließt sich, zur See zu fahren.

Der Schauspieler wird Matrose. Aber im Seemannsack, verborgen zwischen Wäsche, Wollwäcker und Obengut, begleitet ihn die schmalen abgeriffenen Bekleidungsstücke, begleitet ihn die Dramen und Komödien Shakespeares, Schillers, Hebbels und Goethes. Man sieht, der Schiffsjunge hat seine Theaterleidenschaft nicht ablegen können, wie man einen Kindertraum ablegt. Sie ist bei ihm Tag um Tag, fordernd und drängend, drei Jahre lang, auf allen Weltmeeren, die er auf Segelschiffen, Frachtern und Tankern überquert. Und als die harte Lehrzeit um ist und Joachim die Steuermannschule besuchen soll, da fällt die Entscheidung. Die Abenteuerlust hat sich ausgetobt, der Einundzwanzigjährige erkennt, daß die Laufbahn eines Seeoffiziers ihm immer nur schaler Ersatz sein müßte für die Lebensbahn, die ihm die innere Berufung vorgeschrieben hat.

„Seid mir nicht böse“, schreit er nach Cottbus, „ich muß Schauspieler werden!“

Schicksalhafte Begegnung Und wie es immer ist, wenn ein unerbittlicher Wille den Weg sucht, was drei Jahre zuvor noch unmöglich schien, wird 1925 möglich. Die Geschwister sind inzwischen alle geworden, und da die ganze Familie zusammenhilft, wird es für ein Studienjahr reichen. Joachim Gottschalk geht nach Berlin und findet in Professor Gregori einen hervorragenden Lehrer und einen väterlichen Freund. Und er schafft es. Er schafft es in einem Jahr. Was zunächst als Umweg erschien, war gar kein Umweg. Was der Schauspielschüler Joachim Gottschalk in drei Jahren Seefahrt versäumt hat, hat den Menschen an Erlebnissen der Welt bereichert. Professor Gregori hat keinen besseren und keinen fleißigeren Schüler. 1926 schon geht Joachim Gottschalk in sein erstes Engagement an die Württembergische Landesbühne.

Und hier schon, an der ersten Bühne, an der der junge Schauspieler sich erprobt, begegnet er der Schauspielerin Meta Wolff. Er begegnet seinem Schicksal, das über ein Jahrzehnt hinweg schütteres amantisches Glück war, um plötzlich in einer düsteren Tragödie zu enden.

1927 allerdings gibt es noch nichts, was diesen beiden Menschen ihr Anrecht auf das Glück-

lichsein streitig machen könnte. Sie sind beide jung, glauben an sich, an ihre künstlerische Berufung und an ihre Liebe. Sie wird sich bestätigen, diese Liebe, dann beide werden sie eines Tages das Höchste darum geben, was Menschen um der Liebe willen geben können — das Leben.

Zunächst hat sie nur Trennung zu bestehen. 1928 geht Joachim Gottschalk für ein Jahr nach Weimar, dann ans Alte Theater in Leipzig. Meta Wolff geht ins Engagement nach Halberstadt. Aber schon 1931 beendet Gottschalk kurzentschieden die Zeit der Trennung. Er erschreibt in Halberstadt, führt die Geliebte vor den Traualtar und nimmt seine Gattin mit nach Leipzig. Dort wird ihnen zwei Jahre später, am 19. Februar 1933, ein Söhnchen geboren. Sie nennen es Michael und wissen nun, daß das Glück sie nur noch fester zusammengedreht hat.

Krippen zwei Wochen zuvor ist Adolf Hitler zum Reichkanzler ernannt worden. Ein Schicksalssturm für die Welt. Für Millionen Menschen. Aber für Joachim Gottschalk, Meta Wolff und den kleinen Michael noch im besonderen ein Schicksalsdatum. Denn nun wird in erschreckender Weise bedeutsam, wozu bislang niemand gefragt hat und wonach eine Liebe niemals fragen wird — daß Meta Wolff Jüdin ist.

Die Berliner Chance Noch allerdings greift der neue Staat nicht in die Mischchen ein, noch scheidet die Karriere des Schauspielers Joachim Gottschalk still nach oben zu führen. Leipzig ist Berlin zu ihm außerhalb Begabung aufmerksam geworden wäre. Und selbst als Gottschalk 1933 nach Frankfurt geht, reißen die Beziehungen nach dem Reichshauptstadt nicht ab. Es folgen die ersten Gastspiele, Berlins Presse und das Publikum sind begeistert von der im besten Sinne modernen künstlerischen Prägnanz dieses sympathischen jungen Schauspielers.

Aber erst der beginnende Terror führt Joachim Gottschalk schließlich nach Berlin und in den Ruhm.

Die junge Schauspielerin Meta Wolff wurde Joachim Gottschalks Ehefrau. Er heiratete sie 1931 und wendete sich nach, sie in den Jahren nationalsozialistischer Mareschens zu verlassen. Als er keine Rettung sah, ging er mit seiner Familie in den Tod.

In Frankfurt hat Joachim Gottschalk seinen ersten Zusammenstoß mit dem Parteigewaltigen. Als er ausreihen ist, bei einer Schülerfeier zu sprechen, erhebt Gauleiter Spengler Einspruch. Wer mit einer Jüdin verheiratet ist, darf keine Verse des deutschen „Nationaltheater“ rezitieren!

Joachim Gottschalk weiß, seine Zeit in Frankfurt ist um. In der folgenden Nacht ruft er den Berliner Kritiker Herbert Ihring an, der ihm versprochen hat, weiterzuhelfen.

„Es ist so, wie ich komme“, sagt er in die Telefonmündung. Das ist alles. Der Freund weiß Bescheid.

Einheitliche Bezeichnung für Heilmittel Die Weltgesundheitsorganisation hat jetzt vorgeschlagen, alle Tuberkulose-Heilmittel auf der Grundlage von Isonicotinursäurederivat einheitlich als „Isoniazid“ zu bezeichnen. Diese Bezeichnung soll nicht als Warenzeichen geschützt werden und daher allen Produzenten zur Verfügung stehen.

Einheitliche Bezeichnung für Heilmittel Die Weltgesundheitsorganisation hat jetzt vorgeschlagen, alle Tuberkulose-Heilmittel auf der Grundlage von Isonicotinursäurederivat einheitlich als „Isoniazid“ zu bezeichnen. Diese Bezeichnung soll nicht als Warenzeichen geschützt werden und daher allen Produzenten zur Verfügung stehen.

Südwestdeutsche Umschau

Manheim (Jaw). Das Schöffengericht verurteilte drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen bis zu zehn Monaten, weil sie bei verschiedenen Großfirmen durch gefälschte Teilnahmepartizipationen Bundesbanknoten im Gesamtwert von rund 5000 Mark besaßen und sie zu Schleuderpreisen verkauft hatten.

Heidelberg (Jaw). Bei Planierungsarbeiten auf dem Gelände des Heidelberger Schwimmbades, mit dessen Bau im Juni dieses Jahres begonnen worden ist, sind amerikanische Pöckelrindfleischbeschädigungen festgestellt worden.

Siebzehn (Jaw). Ein Stühler Landwirt erntete eine Futtermasse in 31 Pfund, die bewährte als Futtermittel für seinen ganzen Kuhstall ausreicht.

Herzheim. Auf dem Friedhof in Eutingen wollte ein 8 Jahre alter Bub in Gegenwart von mehreren Spielkameraden den Grabstein auf der Ruhestätte seiner Großmutter wegschieben, um zu spielen.

Einmal (Jaw). Das Schöffengericht verurteilte drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen bis zu zehn Monaten, weil sie bei verschiedenen Großfirmen durch gefälschte Teilnahmepartizipationen Bundesbanknoten im Gesamtwert von rund 5000 Mark besaßen und sie zu Schleuderpreisen verkauft hatten.

aus den Abgründen der Verfernung

Zu dem Buch „Unter einem fremden Stern“ von Lotte Poppe (Verlag der Frankfurter Hefen, Frankfurt a. M.) das eines ungewöhnlich starken Widerhall gefunden hat, nimmt der nachfolgende Aufsatz positive Stellung.

Wir Selbsthätigen, wir noch einmal Davongekommenen scheuen die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, denn wir haben es eilig auf unserem Weg in die Zukunft. Dennoch sollten wir heute einmal innehalten und ihr ins Anlicht sehen. Die ersten dunklen Augen einer jungen Frau sind auf uns gerichtet. — Ist sie eine der Unserigen? Sie verneint es. Zwar trug sie nicht den gelben Judenstern, aber als jüdische Partnerin einer „Mischehe“ stand sie unter seinem Symbol so gut wie jene, die ihn anheften mußten. Doch während ihre Regungen genossen dem Tod entgegen, vollzog sich ihr Schicksal in der Verborgenheit der Klostermauern, die sie nach unglücklichen Qualen aufnahmen. Köln, Leipzig, Freiburg. Dies sind die Stationen ihres Leidensweges. Ihr Buch aber ist die Geschichte einer Heimsuchung von ganz besonderer Art. „Doch wer von uns Sterblichen weiß, ob sie nicht der Weg eines um so vollendeteren Heimkehr ist?“ so fragt sie uns.

Großartig, wie sie das Leipzig der damaligen Zeit schildert. Das Leben auf dem Brühl, dem ehemaligen bedeutenden Platz, die Menschen in der Pension, mit denen sie Wand an Wand lebte, und nicht zuletzt die Landschaft mit ihrem harten Winter und einem Frühling, der keine Überdehnung kennt. „Alles gewinnt Gestalt und hält uns in Atem. Ja, genau so war es damals, als die ersten Bomben fielen, und man mit Herzklopfen vor dem Gasbehälter stand, um rasch die Kartoffeln zu kochen, bevor es wieder Alarm gab. — Aber bei aller gemeinsamen Angst und den unvorstellbaren Nöten des Krieges wuchs das fürchterlich

Das hunderte Kölner Mittwoch-Gespräch

Der Kölner Bahnhofsbuchhändler Gerhard Ludwig hatte einen großen Tag. Für das besondere der von ihm eingeführten Mittwochsgespräche hatte er sich die Diskussion über eine schicksalhafte Frage unserer Zeit aufgesetzt: ob es für uns Wege aus der Kontaktlosigkeit gibt. Mit Stenopa, aber ein klein wenig Hoffnung dabei antwortete Dr. Paul Fechter (Berlin) etwa so: „Ich habe Kontakt reagieren gelernt mit dem Brautpaar der Überzeugung. Zwischen beiden Temperamenten kamen noch eine Reihe anderer zu Wort. Prominenz gab es genug: von Manfred Hausmann bis zu Alexander Speer (den Sohn). Aber freudlich erinnerte er sich an seinen Schicksal auch die Gattin Ulrike der Karde, der prominenten „Doppelstern“ und so kann es doch zu einem — Gespräch. Ein Sturm der Zustimmung stand auf, als jemand von unabhängigen Schicksal sprach. Dr. Freiburger fragte (und das traf den Nagel auf den Kopf): „Was machen die Vielen unserer Zeit, in der nur den Wenigen noch vorbehalten sein soll, zu verstehen?“

Barbara Pöyzer, der Friedensengel von Helsinki, gab auf ihre Art einen Antwort. Ganz offenbar ist sie ein prächtiger Kern, während bescheiden

Und tatsächlich gelingt es auch den Beziehungen Iherings, Joachim Gottschalk im Ensemble der Berliner Volkshöhe unterzubringen. Was in der Provinz nicht mehr möglich ist, geht in Berlin immer noch. Es gibt viele Schauspieler, Paul Henckels etwa oder Paul Bildt, die mit „Sondergenehmigung“ spielen, obwohl ihre Ehen den neuen Rassengesetzen nicht entsprechen. Aber ihre Namen sind zu berühmt in Deutschland und zu beliebt, als daß das neue Regime sie ohne Rücksicht auf die Publikumsstimme verbieten könnte. Und so erhofft sich auch Joachim Gottschalk von Berlin seine letzte Chance.

Aufstieg in den Ruhm Alles läuft zunächst gut. Sogar besser, als Joachim Gottschalk es sich wohl erhofft hatte. Das Schicksal gewährt großmütig eine Geadenfrist. Aus der Flucht nach Berlin wird ein Siegeslauf in den Welttriumph.

Der Schauspieler Gottschalk erobert sich auf der Bühne nicht nur Berlin, er erobert sich in knapp drei Jahren auf der Leinwand ganz Deutschland, und er begeistert jenseits der Grenzen Millionen Menschen, die den deutschen Film auch um seinerwillen lieben.

Sein Start ist besonders glücklich. Als Partner von Brigitte Hornoy spielt er in „Du und ich“ jene unvergleichliche Figur des stillen schlichten Strumpfwirkers Uhlig, den er im Schicksalsablauf eines Lebens vom jungen Mann bis ins einsichtige Alter so lebensnah und so rührend verkörpert, daß schon mit dieser ersten Rolle ein neuer Publikumsliebbling des deutschen Films geboren worden ist.

Und wie um die ganze Skala seines darstellerischen Reichtums aufzuzeigen, stellt ihn der nächste Film „Eine Frau wie Du“ — abermals neben der Hornoy — als leichtsinnigen Vagabunden der Liebe heraus, der erst auf Umwegen zu einem Gefühl und zu einer Frau gelangt. „Aufbruch in Damaskus“ und „Flucht ins Dunkel“ — neben Hertha Feller — sind keine künstlerischen Ereignisse, aber sie machen Joachim Gottschalk bis ins kleinste Schicksalsdatum bekannt. Von nun ist sein Name schon ein Begriff und ein Kassennormer.

Was dieser Gottschalk aber künstlerisch für den Film bedeutet, das erweist sich in „Befreite Hände“, wieder in „Ein Leben lang“, wo er neben Paula Wessely den Diplomaten Hans von Gallas spielt, wundervoll aufgelockert vom leichtsinnigen Bonvivants bis zum grüblerischen Ernst des Geliebten, der nach einem neuen Sinn des Lebens sucht, das erweist sich erneut in „Das Mädchen von Fano“, in seinem prächtigen Fischer Ipek, der zwischen zwei Frauen, Viktoria von Balasko und Brigitte Hornoy, gestellt, in sich selbst die Entscheidung treffen muß, und das bestätigt sich schließlich beglückend und — da es schon sein letzter Film ist — schmerzvoll zugleich in der romantischen Verträumtheit seines Märchendichters Andersen in der „Schwedischen Nachtigall“ neben Ilse Werner.

Was dieser Gottschalk aber künstlerisch für den Film bedeutet, das erweist sich in „Befreite Hände“, wieder in „Ein Leben lang“, wo er neben Paula Wessely den Diplomaten Hans von Gallas spielt, wundervoll aufgelockert vom leichtsinnigen Bonvivants bis zum grüblerischen Ernst des Geliebten, der nach einem neuen Sinn des Lebens sucht, das erweist sich erneut in „Das Mädchen von Fano“, in seinem prächtigen Fischer Ipek, der zwischen zwei Frauen, Viktoria von Balasko und Brigitte Hornoy, gestellt, in sich selbst die Entscheidung treffen muß, und das bestätigt sich schließlich beglückend und — da es schon sein letzter Film ist — schmerzvoll zugleich in der romantischen Verträumtheit seines Märchendichters Andersen in der „Schwedischen Nachtigall“ neben Ilse Werner.



Joachim Gottschalk in seinem Film „Ein Leben lang“, wo er an der Seite Paula Wessely einen seiner schönsten darstellerischen Triumphe feierte.

Was dieser Schauspieler Joachim Gottschalk auch spielen mag, im Film und auf der Bühne, ob Draufgänger oder Liebhaber, Naturburschen oder komplizierte Charaktere, immer schimmert hindurch die Gabe eines großartigen Herzens und der unaufdringliche Humor echter Lebensfreude. Nicht umsonst gehört er neben Mathias Wiemann zu den Sprechern des „Schutzkristallens“, jener stillen Sonntagmorgensfeier des Rundfunks, die sich am längsten von Nazi-Diktator freihalten kann, und die für Millionen Menschen eine lebenswerte Stunde der Ansicht gewesen ist.

Der Schauspieler Joachim Gottschalk beherrscht virtuos alle Töne, die lauten und die leisen, er verfügt über das Lachen des Optimisten und über das keise Lächeln des Skeptikers, über den Wagemut des Abenteurers und über den grüblerischen Ernst des reifen Mannes. Alle seine Gestalten, die er verkörpert, sind hell, gesund, und von tapferer Lebensliebe, vor allem aber sind sie ohne Pathos, unbeton, knapp und selbstverständlich. Und es geht eine Natürlichkeit und eine Herzenswärme von ihnen aus, die alle Menschen hinreißt.

Joachim Gottschalk ist niemals ein Star gewesen. Aber er wird mehr geliebt und verehrt, als je ein Filmstar vor ihm.

Fortssetzung folgt.

Starb Johanna nicht auf dem Scheiterhaufen?

Sensationelle Forschungsergebnisse des französischen Historikers Jean Grimod

Paris (Hf). Wenn man dem neuen Buch des französischen Historikers Jean Grimod glauben schenken will, wurde Johanna von Orleans nicht verbrannt, sondern entflohen mit der Hilfe des Bischofs Cauchon aus dem Gefängnis, um fünf Jahre später wieder in Rouen aufzutreten und sich mit einem lothringischen Adligen, Robert des Harmonies zu verheiraten. An ihrer Stelle soll eine alte Hexe verbrannt worden sein. Nach der Meinung Grimods war Johanna von Orleans auch nicht ein einfaches Bauernmädchen, sondern die illegitime Tochter der Isabella von Bayern mit dem Herzog von Orleans, also eine Halbschwester des Königs Karl dem VII., und diese Tatsache sei auch der Grund dafür gewesen, daß man Johanna in Rouen nicht hingerichtet habe.

Nach Grimod war der Kreuzzug Johannas gegen die Engländer zur Befreiung Frankreichs von den politischen Beratern Karls des VII. inspiriert, die in dieser Zeit der Mystik und des Hexenglaubens der Meinung waren, Frankreich brauche eine zweite Judith, um sich von seinen Feinden zu befreien. So wurde Johanna auch in Chinon, wo ihre Ankunft keine Überraschung auslöste, sondern man sie bereits erwartet hatte, sofort empfangen und als ein ebenbürtiges Mitglied der königlichen Familie behandelt.

Einige zeitgenössische Chroniken bezweifeln, daß es wirklich Johanna war, die verbrannt wurde und man kann nicht einmal das Datum der Exekution angeben. Man besitzt jedoch verschiedene offizielle Erzählungen, die berichten, daß sich die Hinrichtung unter äußerst seltsamen Umständen vollzogen habe. So sei die Menge, die sonst stöhnliche Exekutionen von nächster Nähe aus beobachten konnte, mit Gewalt in größerer Entfernung gehalten worden.

und die Verurteilte sei so dicht in ihre Gewänder und Schleier eingehüllt gewesen, daß man sie nicht hätte erkennen können. Es war eine Frau ohne Gesicht, die man in Rouen verbrannte.

Johanna soll sich nach den Forschungen Grimods alsdann fünf Jahre lang verborgen gehalten haben und dann zurückgekehrt sein. Sie wurde in Arlon von der Königin von Luxemburg empfangen, die sie gut kannte und heiratete dort Robert des Harmonies.

Jean Grimod vertritt seine Theorie mit Leidenschaft. Aber wie wird sich das französische Volk, das Johanna noch heute als seine Nationalheilige verehrt, diesen Ansichten gegenüber verhalten? Grimod ist überzeugt, daß Johanna durch seine Forschungsergebnisse nichts von ihrer Größe einbüßt, aber er verkennt nicht die Wirkung, die seine Theorie auf das französische Volk haben können, das gewohnt ist, Johanna als das kleine Bauernmädchen und die große Märtyrerin von Rouen zu sehen.

Schwerer Verkehrsunfall - Vier Tote

München (Hf). Ein schwerer Verkehrsunfall, der sich bei Acherling im Landkreis München ereignete, forderte vier Todesopfer. Auf einer regenmassen Straße kam ein Personenzug von weit auf die linke Fahrbahnseite und prallte gegen den Anhänger eines entgegenkommenden Lastkraftwagens. Der Personenzug wurde gegen eine Böschung geschleudert. Zwei Wagenkasten wurden durch den Anprall zertrümmert, zwei starben kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Die fünfte Wagenkasten wurde bei dem Anprall aus dem Auto geschleudert und lebensgefährlich verletzt.









Im Alter von 36 Jahren entschlief unser Lieber

**Adolf Maurer**

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Karl Lux, Fabrikant

Blaubeuren bei Ulm, Zepplinstraße 15.  
Beerdigung Samstag, 11. Oktober 1952, 12.15 Uhr,  
Hauptfriedhof Karlsruhe.

Nach langer schwerer Krankheit ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin u. Tante

**Luise Higer**  
geb. Haack  
im Alter von 53 Jahren ent-  
schlafen.

In tiefer Trauer:  
Hans Higer  
Käthe Higer-Jürgen  
u. Gabriele  
nebst Angehörigen

Karlsruhe, 9. Okt. 1952,  
Dorstgater Straße 14  
Beerdigung Sonntag,  
den 11. 10. 1952, 11 Uhr,  
Hauptfriedhof.

**MOBEL  
GALLER**

Am Stadtgarten 9/5  
Hauptbahnhof

**MERKE DIR DER WORTE 4**  
Ludwig Erhardt  
FÜR PAPIER

**Schlechtes Blut**  
Durchgängigkeit, Festigkeit  
verbieten die bewährten  
**DREI-DRAGEES**  
Satzki aus dem bekannten  
**RICHTERSEE**, 40 Dragees  
1,30 DM in Apoth. u. Drog.

Ostend-Drug, Rudolphi,  
Ludw.-Wittl.-Str. 1  
Drog. Gebhard, Angerstr. 24  
Narven-Drug, Lang, O.D. Schauburg  
Drog. Adler, Mühlstr. 11  
Drog. Roth, Hornstr. 26-28  
Drog. Th. Lösch, Körnerstr. 26  
Drog. Zellen, Kaiserstr. 63  
Drog. Ebert, Kaiserstr. 245

Nach längerem, schwerem,  
mit großer Geduld ertra-  
genem Leiden ging heute  
mein lieber, unvergessener  
Mann, mein bester Vater

**Reinhold Schillo**  
im 78. Lebensjahre von uns.

In tiefer Trauer:  
Elsa Schillo geb. Völkler  
Betty Schillo

Karlsruhe, 2. Oktober 1952  
Hüttenstr. 24.  
Beerdigung am Sonntag,  
den 11. 10. 1952, 11.30 Uhr,  
Hauptfriedhof.

**„Ich litt seit Jahren“**  
An nervösen Herzbeschwerden und Angstgefühl.  
Viele Nodulisten mußte ich sitzend verbrin-  
gen. Seitdem ich über Kleinstes Melissen-  
geleit, regelmäßig nach Vorstrahl nehmen bin  
ich alle diese Beschwerden los. Ich fühle mich  
frisch, froh meiner „Lotion“ so schreit Frau  
Maria Schuck, Gurlitz, Kr. Rastatt, Herzbeschwer-  
den, Angstgefühle, Schlaflosigkeit, wie viele  
leiden ähnlich darunter! Wie viele Schmerzen  
könnten getilgt werden, wenn der edle Klei-  
nerste Melissengeleit bei Kopf, Herz, Magen,  
Nerven in jedem Hause stets griffbereit wäre!  
Stets über den Weg — in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.  
Denken Sie auch an **Atle-Paste!**

**Worum freies Christentum?**  
Darüber sprechen E. Th. Stüttgen u.  
O. Höcker-Göppelings Sonntag, den  
11. 10. 1952, im **Evangelischen**  
Haus, Jedermann herzlich eingeladen.

**Vergessen Sie nicht**  
die für Karlsruhe schätzbar und eleganteste Interessante  
Mediansaal

zu besuchen. Der im 10. und 11. Stock liegende Mediansaal  
Möbe, v. d. Baumg., Berlin, gastiert zur  
besten Freitag im Keller des Hauses nach, 8 u. abends 10 Uhr.  
Rechtzeitige Tischbestellung wird empfohlen.

**Gründungsfeier des DHV**  
am Sonntag, den 11. Oktober 1952, 20.15 Uhr,  
im Saal des **Kühlen Krug**

Mitwirkende: Ernst August Walle, Tenor, Werner Ewert, Assoge,  
Musikgemeinschaft des DHV

Anschließend an das Programm TANZ bis 2.00 Uhr - Eintrittspreise DM 1.-

**Gute Lebensmittel  
für wenig Geld**

**Rabatte hin, Rabatte her,  
unsere Preise sprechen  
mehr: . . .**

Holl. Schmelzkäse 30%	250 g	-65
Edamer 20%	250 g	-70
Kakosfett	500 g	-85
Hausm. Leberwurst	100 g	-28
Kassler Rippe	100 g	-57
Westf. Leberwurst	250 g	-75

**Feiner franz. Tafelrotwein**  
1/2 Flasche ohne Glas **1.50**  
Samstag Kostproben-Ausgabe

Pflafernisse	250 g	-50
Gewürzplätzchen	250 g	-50
Spekulatius	250 g	-60

**Arktis Gefrierkonserven**

Junger Spinat	500 g Pkg.	-85
Gurken in Scheib.	600 g Pkg.	-85
Brechbohnen	450 g Pkg.	1.35
Junge Erbsen	500 g Pkg.	1.33

Solange Vorrat

**HOLSCHER**

**KARLSRUHER Film-THEATER Heide**

**Die KURBEL**  
Ein Triumph für den deutschen Film!  
Auch die 2. Woche steht im Zeichen  
des stärksten Andranges

**DIE FÖRSTERCHRISTEL**  
nach der Operette von Georg Jarro  
mit Angelika Rouff, Käthe v. Nagy, Karl Schönböck  
W. Quadflieg, Oskar Sima, W. Holzner, Ulrich Belger  
Wiener Charme - Herzerquickende Heiterkeit -  
Liebe großgeschrieben  
Feurige Fußrhythmen - Bezaubernde Melodien  
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr Sonntag Sie bitte 4. Vorverkauf  
Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz!

**Luxor** Besonders Anfangszeit!  
12.30 - 14.00 - 16.00 - 19.00 - 21.15 Uhr  
Von Filmclub empfohlen!

**FARBFILM mit**  
**TERNEY**  
**ANECHE**  
**COBURN**

**Ein himmlischer Sünder**  
Ein Film von Ernst Lubitsch — einer der heitersten und  
genüßvollsten seiner Lustspiele!  
Die amüsante Geschichte eines liebenswerten Casanovas

**SCHAUBURG** 15<sup>00</sup> 17<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 21<sup>15</sup> UHR

**DIE SÖHNE  
DER DREI MUSKETIERE**  
für von Alt u. Jung mit Begeisterung  
aufgenommen neue große Farbfilm

mit **Cornel Wilde** und **Maureen O'Hara**, die hervorragenden Techniker **„Schönheit“**  
nach Motiven der Romane von **Alexander Dumas**

VORVERKAUF für alle Vorstellungen jeweils auf 3 Tage im voraus tägl. ab 10<sup>00</sup> Uhr vorm. empfohlen.

**Der Film  
des Jahres**  
Gleichzeitig in  
3 Theatern

**PALI**  
12.15 - 15.17 - 19.21.15

**Rondell**  
12.15 - 15.17 - 19.21.15

**Rheingold**  
15.17 - 19.21.15

**Das Land des Lächelns**  
Der erste und einzige FARBFILM nach Lehár weltberühmter Operette  
Originalaufnahmen in Siam, Neben dem Sängerpaa von Waltraud Eggert-Kiepus,  
die hervorragende Besetzung mit Walter Müller - Paul Hörbiger - Ludwig Schmitz

**Film-Sonder-Veranstaltungen**

**Luxor** Heute Spätvorstellung 23.30  
**Mexikanische Nächte**  
Eduard Gribler - Harald Hübner

**PALI** Einführung! Freitag, Sonntag, Sonn., Jew. 21.  
Abend 19.15 Uhr in dem großen Abenteuerfilm  
**„DER MANN AUS MAROKKO“**  
Sonntag vorverkauft 11 Uhr. Sonntag  
**„MENSCH VON ARAB“**, Ein preisgekr. Weltbestseller

**Die KURBEL**  
Freitag, Sonntag,  
Sonntag 23.30 Uhr  
Ein Wüstenfilm der Spitzenklasse, spannend und interessant.  
Einheitspreis 1.00 DM, Lage 1.30 DM

**Rotkäppchen**  
Der Märchenfilm  
nach Gebr. Grimm  
im Beiprogr. „Ein Tag mit Sport“, „Das verzelebte Tüchlein“,  
„Pflafernisse“

Kinder — 35, — 70, — Erwachsene 1.—, 1.50 DM

**Schauburg** Samstag 21., Sonntag 12 Uhr: **JORRO IM  
WILDEN WESTEN**, 1. Teil „Stadt ohne Gesetz“

**Rheingold** Samstag 21., Sonntag 13 Uhr: **JORRO IM  
WILDEN WESTEN**, 1. Teil „Stadt ohne Gesetz“  
Sonntag 11 Uhr: **„DER KLEINE DRACHEN“**  
Das schlaue Märchenprogramm für alle u. jung

**Theater**

**BRISCHES  
STAATSTHEATER**

Schauspielhaus: 20 Uhr  
zu ermäßigten Preisen:  
**„Zuviel Liebe“**  
Komödie v. Jean Cocteau

Heute  
Freitag 20.00 Uhr  
im großen  
Saal der  
Stadtthalle

spielt  
Der Welt berühmte  
Abendkonzert-Orchester  
**Das Orchester  
des Hauses Hohner**  
Dir.: Bus. Wulff  
unter Mitwirkung der  
Deutschen Akademie-  
meister 1952

Das heute viertägige  
Programm kann begeh-  
rten Besuch in zahl-  
reichen Großstädten  
des In- und Auslandes

Karten 1.—, 2.— u. 3.—  
im Vorverkauf bei  
Müllers, Schöler,  
Karlsruhe, Kaiserstr. 11,  
Parquet 7548  
und an der Abendkasse.

**Die Insel**  
Waldstraße 3, Telefon 34  
Sonntag, 13. Okt. 1952, 20 Uhr:  
**Keiner  
wird genug geliebt**  
Von J. Mauriac

ch Inseriere in den **„BNK“**  
weil die meisten die **„BNK“** lesen

**ATLANTIK** 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr  
Sonntag auch 23 Uhr

Freitag bis Montag  
**ALAN LADD · DOROTHY LAMOUR · ROBERT PRESTON**

Spannung  
Abenteuer  
Liebe  
Leiden-  
schaft

**TRAUBE  
ERNT**

**Skala** Durlach

„JE MÜNCHEN STEHT EIN HOFERKUCHEN“  
Ein hervorragendes Lustspiel mit Paul Zupp, Hans  
Bieder, Film Schöler u. a. 17, 19, 21 Uhr.  
Fr. 15, So. 15 u. 23, Sa. 15 Uhr: **„MADONNE DER  
SCHRECKEN DER Dschungel“**

**CAPITOL EITTLINGEN** Fr. 16, Sa. 17.30, So. 15 u. 21  
**„DER GEDRUCKTE FIEB“**, Sonntag, bis Dienst. **„DER GROSSE  
CARUSO“**, Fortfilm v. M. Lönz, aus Bayern, Wo. 20, So. 19.45 u.  
22 Uhr, Sonntag 17.30 und 19.45 Uhr.

**ULI EITTLINGEN** Frei. bis Mont., **„VERWEICHTE  
SPUREN“**, Kr. Südbaden, Wo. 21.30, Sa. 17, 19.15, So. 13.15, 20.30  
1e Sond. Vorst. **„DER SILBERKÖNIG“**, Fortf. So. 21.30, Sa. ab 14.

**„Zum Rheinhof“**

Am Sonntag, dem 11. Oktober 1952  
**Wiedereröffnung**  
nach vollständiger Renovierung

Gute Küche zum Mittag- und Abendbrot, beste Hausgemachte  
Pilsch und Wurstwaren, gepflegte Weine und im Ausschank  
die anerkannt hervorragenden

**Moninger-Biere**

Es lohnt heutzutage ein:  
**W. HUBER**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 24  
Stroßenbahnhaltest. Philippstr.

**OMNIBUS-HIRSCH**

**STRASSBURG - COLMAR** Sonntag/Sonntag, 16.10. - 10. 1952.  
Letzte Malbuchst. Sa. 11. Okt. 1952.

**5 Tage Paris**  
unter kundl. Führung, 16.-18. 11. 52  
Malbuchst. 25. Oktober 1952.  
DM 148.— mit Voll. Pension u. Taxi.

Anmeldung bei: **Omnibus-HIRSCH**, Telefon 2077 und **BNK-HAUS**,  
Reiseveranstalter Karlsruhe Lammstr. 13/3, Telefon 485 (App. 33)

**Räumungsverkauf** wegen  
Umbau

**Nützen Sie die einmalige Kaufgelegenheit!**

Rücksichtslos zurückgesetzte Preise!

Damen-Mäntel für Herbst und Winter  
— Damen-Modellmäntel —  
Anzüge · Sakkos · Hosen

Für Herren: Trenchcoats, Popeline- und Ledermäntel  
Übergangsmäntel aus Tweeds und Chervo  
Herren-Wintermäntel bis zu dem  
Kältesten Spitzengeschmack

**MODE-BEKLEIDUNGSHAUS** **Otto Kautheis**  
**DURLACH** Pfaffenstraße 63 - Haltestelle Seboldstraße  
WKY und Raumenbuch-Abkannner



**Vetter-Mäntel**  
überall im  
Mittel

Wo es auch sei - Mäntel von Vetter sind Ge-  
sprächstoff Nr. 1. Dafür gibt es viele Erklärungen.  
Drei davon zählen wir hier auf: Die ausgezeich-  
neten Fensterrollen, die enorme Auswahl und  
das Prinzip, mit ganz niedrigen Preislagen zu  
beginnen und beim hochwertigen Einzelmodell  
aufzusteigen.

<b>DAMEN-WINTER-MÄNTEL</b> einzig, schoner, Auswahl in u. exzell. Fabrikate	78.-	98.-	125.-	135.-	145.-
<b>DAMEN-WINTER-MÄNTEL</b> Besonders wertvolle Stücke aus feinsten Stoffen zum Teil mit edlen Füllstoffen	118.-	175.-	198.-	225.-	245.-
<b>DAMEN-MODELL-MÄNTEL</b> Schnittpflichtungen in Qualität und Verarbeitung					
<b>PELZMÄNTEL</b> In vielen Farben, pelziert und Mäntel	198.-	275.-	350.-	390.-	490.-
<b>MÄDCHEN-MÄNTEL</b> wunderschöne, jugendliche Formen	24.-	39.-	58.-	89.-	110.-

**MODEHAUS  
Vetter  
KARLSRUHE**

**Vetter kleidet die Familie**

**Für die kalte  
Jahreszeit!**

<b>Kohlenschaufel</b> lockert, stabile Ausführung	-20
<b>Ofenvorsetzer</b> 21x38 cm, mit Rückwand	2.40
<b>Kohlenfüller la vorriekt</b> 44 cm hoch, stabile Ausführung	5.90
<b>Gummiwärmeflasche</b> Größe 20x25	3.25
<b>Bettwärmeflasche</b> Wattblech, mit Messingverschluss, 29 cm	3.95
<b>Salon-Kohlenkasten</b> gehobelt, 21x31 cm	13.25
<b>Ofenschirm</b> gehobelt, 21x31 cm	10.25
<b>Isolierflasche</b> mit Ausgüß, 5 Liter, 4,5 Liter	3.45
<b>Heizungsverdunster</b> mit Klammer, 40 cm - 48 cm	-45
<b>Verdunstkästen</b> 14x21 cm	-75

**Schneider**  
KAUFHAUS